

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 6 (1991)
Heft: 1: Bulletin

Rubrik: Europa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues aus San Servolo

Das Europäische Ausbildungszentrum für Handwerker im Denkmalschutz auf der Isola di San Servolo bei Venedig vor schwierigen Entscheiden

Einem Ende November 1990 datierten Rundbrief Wolfdietrich Elberts, Direktor des 'Centro europeo di formazione degli artigiani per la conservazione del patrimonio architettonico', entnehmen wir folgende Gedanken: 'Der Handwerker in seinem Ort - Identität erhalten und entwickeln' war das Thema des 4. Treffens der Kursteilnehmer, Lehrer und Freunde des Zentrums im September 1990 auf der Isle of Man. Aus Besichtigungen, Gesprächen und Arbeitssitzungen sind Gedanken und Anregungen hervorgegangen, die uns alle betreffen, die wir vom unverzichtbaren Beitrag des Handwerks zur Denkmalpflege und Gesellschaft überzeugt sind. Das Treffen hat auch gezeigt, dass die in Venedig und San Servolo entstandene internationale Familie weiterhin zusammenarbeiten möchte. Wir haben auch über zukünftige Baustellen gesprochen, eine davon in Ungarn. Genaueres werden wir demnächst berichten können.

Die Zahl der Teilnehmer aus Mittel- und Osteuropa steigt, Kontakte knüpfen sich fester, und wir freuen uns über den Zuwachs an Wissen und Können. Auch 1991 werden neben den dreimonatigen Kursen wiederum Intensivkurse abgehalten.

1991 sieht sich das Zentrum vor zusätzlichen Aufgaben: eine Entscheidung wird fallen über unseren Verbleib in Venedig; wir wollen uns vergrößern und das Programm ausweiten, ebenso soll die Rolle der Europäischen Stiftung PRO VENETIA VIVA neu durchdacht werden. Das gerade in diesen Tagen wieder vom Hochwasser bedrohte Venedig bleibt Prüfstein für Willen und Fähigkeit – oder Unfähigkeit – unserer Gesellschaft, die natürliche und gebaute Umwelt als Ganzheit zu erhalten.

Wir möchten gern alle, die auch weiterhin mit dem Zentrum verbunden bleiben wollen, schneller erreichen mit Nachrichten zu Kursen, Baustellen, Arbeitsgruppen und Austausch. Mit weit über tausend Kursteilnehmern in aller Welt und zahllosen weiteren Interessenten ist nach 14 Jahren eine Revision nötig. Dank des freundlichen Angebots eines unserer Kursteilnehmer wollen wir den lange hinausgezögerten Schritt in die Datenverarbeitung tun.'

Adresse: Europäisches Ausbildungszentrum für Handwerker im Denkmalschutz, Isola di San Servolo, Casella postale 676, I – 30100 Venezia, Tel. 003941 526 85 46 – 7

Vo

E U R O P A

Entretiens du Patrimoine

Zum dritten Mal, nach Fontainebleau (1988) und Amiens (1989) in Caen, fanden vom 8. bis 10. November des vergangenen Jahres die von der Direction du Patrimoine des französischen Ministère de la Culture, des Communications et des Grands Travaux veranstalteten Entretiens statt. Sie werden jeweils einem einzigen Thema unterstellt, diesmal der Frage 'Faut-il restaurer les ruines?'.

Die Teilnehmerzahl war gegenüber den Vorjahren merklich angestiegen. Diesmal fanden sich über 300 Architekten, Archäologen, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger und vereinzelt auch Politiker ein, um in einer Reihe von Referaten und in Diskussionsvoten, für die glücklicherweise genügend Zeit eingeräumt worden war, den Versuch einer Standortbestimmung in dieser heiklen Frage zu unternehmen: heikel nicht nur für unsere Nachbarn, die sich noch immer mit den vom Zweiten Weltkrieg geschlagenen Wunden und den Problemen ihrer Heilung konfrontiert schen, sondern auch für die mit Ausnahme der Altstädte von Schaffhausen und Stein am Rhein verschont gebliebenen Schweiz.

Das Ministerium hatte eine Reihe ausländischer Gäste eingeladen, die teilweise um Referate ersucht worden waren und auch in den Diskussionen zu Wort kamen – ein Austausch von Meinungen, Theorien und praktischen Erfahrungen im gesamteuropäischen Rahmen, wobei einmal mehr die Ähnlichkeit nicht nur der Aufgaben, sondern auch der Lösungsversuche deutlich wurde. Die Fächerbreite reichte erwartungsgemäß von der heute zu einseitig und zu vorschnell disqualifizierten 'Reconstruction à l'identique' über eine integrierende Annäherung mit diskreten, ja 'neutralen' Ergänzungen bis zum gewollten Konflikt zwischen alt und neu und der erklärten Absicht, Neues, unserem Jahrhundert Verpflichtetes mit dem überlieferten Alten zu konfrontieren.

Es war willkommen und stand auch zu erwarten, dass eingangs semantische Probleme zur Sprache kamen. Was heisst Ruine, kann und darf eine Ruine unberührt bleiben, und wenn Eingriffe zu ihrer Sicherung und Erhaltung unausweichlich sind, wie weit soll, wie weit muss unter Umständen interveniert werden, wenn dem langsamem Sterben Einhalt geboten und der Ruine überhaupt eine wenn vielleicht auch beschränkte Lebenserwartung zugesprochen werden soll? Die Gastgeber legten mit grosser Offenheit die Schwierigkeiten dar, denen sie sich gegenübersehen: Ruinen der Hugenottenkriege, der grossen Revolution, des Ersten und des Zweiten Weltkrieges – wo ständen wir heute mit unserem baugeschichtlichen Wissen,

EUROPA

wenn in Cluny nicht wenigstens das südliche Querhaus erhalten geblieben wäre, wenn man die zerschossenen Kathedralen von Reims und Senlis nicht wiederaufgebaut hätte und wir ihre Räume und ihre Fassaden nur mehr aus alten Fotografien und Planaufnahmen erleben könnten?

Auffallend schien dem ausländischen Gast die Bereitschaft der Archäologen, Ausgrabungsbefunde und Trümmer der klassischen Antike durch Ergänzungen, Anastylosen und selbst Teilrekonstruktionen erlebbar zu machen, verglichen mit der von der Denkmalpflege mitunter gezeigten Pruderie, an mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Bauten auch nur einen schadhaften Stein auszuwechseln. Dass auch in der Konfrontation französischer und ausländischer denkmalpflegerischer Erfahrungen Kontrastprogramme vorgeführt wurden, und dass dabei weltweit diskutierte, weil Objekte von Weltrang betreffende Rekonstruktionen und Ergänzungsprobleme wie die im Gang befindliche Restaurierung des Parthenon und die wohl bevorstehende, auf relativ sicheren Grundlagen geplante Rekonstruktion des Südturms der Abteikirche von St-Denis ins Gespräch kamen, spricht für die Lebendigkeit der Auseinandersetzungen. Und welcher Schweizer, der sich von der Cäsar-Lektüre im Gymnasium noch an Vercingetorix und sein Schicksal erinnert, wird sich nicht über die Versuche ereifern, die Keltenfestung Alesia wieder erlebbar zu machen?

Referate wie Diskussionen standen allgemein auf einem bemerkenswert hohen Niveau. Zu bedauern bleibt vielleicht, dass beim grossen Angebot von Material – sakrale wie profane Bauten betreffend – kaum Zeit zu einer Besichtigung der im Zweiten Weltkrieg so schwer geprüften Tagungsstadt und der Behebung ihrer Kriegsschäden blieb. Man beschränkte sich auf einen nächtlichen Abstecher nach Saint-Lô und, nach Abschluss der Tagung, auf einen Besuch des Schlosses Bénouville von Claude-Nicolas Ledoux, das bei der Landung der Alliierten 1944 zwischen die Fronten geriet und heute nicht nur geheilt, sondern auch als Verwaltungssitz und Residenz des departmentalen Conseil général einer angemessenen Nutzung zugeführt wurde.

Anzumerken bleibt, dass die Akten der 'Entretiens du Patrimoine' jeweils in gepflegter Form und reich bebildert, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, wobei man die Diskussionsbeiträge in der spontan gesprochenen Form, aber eben auch mit allen Unebenheiten der Formulierung, in den Bericht übernimmt. Die Akten von Fontainebleau und Amiens sind bereits erschienen und beim eingangs erwähnten Ministerium (3, rue de Valois, F-75042 Paris Cedex 01) oder über den Buchhandel erhältlich.

Alfred A. Schmid

Kulturgüter–Erhaltung ohne Grenzen

Ein internationales und interdisziplinäres Forschungsprogramm für die Erhaltung historischer Baudenkmäler

Das deutsch-französische Forschungsprogramm für die Erhaltung von Baudenkmälern wurde im November 1988 im Rahmen der 52. deutsch-französischen Konsultationen von den Regierungen beider Staaten vereinbart.

Das Programm hat zum Ziel, unsere Kenntnisse über die Umweltfaktoren von Baudenkmälern, über die Schäden, die die Umweltverschmutzung an ihnen verursacht sowie über den Nutzen klassischer und moderner Methoden zum Schutz von Baudenkmälern zu verbessern. Ein weiteres Ziel ist, die Erfahrungen und Kenntnisse der Fachleute auf dem Gebiet der Denkmalpflege sowie der Wissenschaftler, die auf einschlägigen Gebieten wie Geologie, Mineralogie, Chemie oder Biologie Grundlagenforschung betreiben, zusammenzubringen. Neue Impulse werden auch davon erwartet, dass sich nationale Forschungs- und Restaurierungsprogramme den Erfahrungen und Kenntnissen des Nachbarlandes öffnen, dessen Restaurierungsmassnahmen auf Traditionen und Strukturen beruhen, die sich von den eigenen unterscheiden.

Das Forschungsprogramm baut auf dem in beiden Ländern bereits vorhandenen Wissens- und Erfahrungsstand auf. Es verfolgt u. a. folgende Ziele:

- Forschung und Entwicklung: Bestandesdokumentation: Bauaufnahme einschließlich der Befunduntersuchung früherer Restaurierungen / Untersuchungen zu Materialeigenschaften und -veränderungen / Untersuchungen von Umweltbedingungen und Schädigungsprozessen / Untersuchungen zu Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen / Nachsorgeuntersuchungen: Untersuchungen zum Zustand eines Gebäudes nach Abschluss der Restaurierung und zur Haltbarkeit der Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen und -materialien.
- Fachinformation: Untersuchungen zum Einsatz künstlicher Intelligenz für die Erhaltung von Baudenkmälern.
- Innovation: Ausbildung und Weiterbildung von Personal, Austausch von Spezialisten, Stipendienprogramm.

Auf Vorschlag seines Wissenschaftlichen Rates hat der Lenkungsausschuss des Forschungsprogramms beschlossen, mit ersten kurzfristigen Forschungsprojekten zu umweltbedingten Schäden an Stein und an Glasfenstern zu beginnen.

Adresse: Dr. Stephan Frhr. von Welck, Generalsekretär, Deutsch-Französisches Forschungsprogramm für die Erhaltung von Baudenkmälern, Noisiel, B. P. 217, F-77441 Marne-la-Vallée Cedex 2, T 0033-1-60-17 55 00